

habe und hier beilege. Das Reinigen des Stoffes von Drucker-schwärze ist sehr billig, weil sehr wenig Chemikalien gebraucht werden und der Stoffverlust mit dem neuen Wäscher ausgeschlossen ist. Selbst die Füllstoffe bleiben zum Teil noch im Papierzeug. Ich habe seinerzeit die Sache nicht weiter verfolgt, weil so viele Verfahren auftauchten und zum Teil patentiert worden sind. Diese haben sich aber entweder als wertlos bewiesen, oder sie arbeiten mit viel zu teuren Chemikalien, wodurch der Stoff ebenso teuer wird wie Holzschliff oder Zellstoff. Da jedoch die Stoffsuche immer dringender wird, möchte auch ich mit meinen Erfahrungen zur Klärung beitragen.

Joh. Dr., Ubbbergen

Verein der Zellstoff- und Papier-Chemiker

Sommerversammlung in Leipzig

Wir laden unsere Mitglieder und die Freunde unseres Vereins zu der am *Dienstag, 23. Juni 1914*, nachmittags 4 Uhr, im Kongreß- und Kneipsaal in *Alt-Heidelberg* (Abteilung der Studenten) in der Bugra stattfindenden

Sommerversammlung

mit folgender Tagesordnung ergebenst ein:

1. *Dr. Possanner von Ehrenthal, Cöthen*: Das Verhalten der Füllstoffe zu Farbstoffen.
2. *Professor Dr. Carl G. Schwalbe, Eberswalde*: Ueber das Harz der Nadelhölzer und die Entharzung von Sulfitzellstoffen. (Nach Versuchen von Dipl.-Ing. R. Sieber).
3. Technische Fragen:
 - a) *Karl Kurtz-Hähnle, Inhaber der Firma Hermann Wagner, Reutlingen*: Entfernung von Druck- und Schriftzeichen aus bedruckten Papieren.
 - b) Verschiedenes.

Die Reise nach Malmö und Kristiania kann erst im Juli stattfinden, worüber näheres noch mitgeteilt wird.

Der Vorstand:

Dr. Max Müller, 1. Vorsitzender

* * *

Zum Mitgliederverzeichnis

Siehe Nr. 41 Seite 1384

Als Mitglied hat sich gemeldet:

Herr *W. Mosel*, Chemiker der Zellstoff- und Papierwerke Feldmühle, Werk *Odermünde* b. Stettin.

Mitgliederzahl: 483.

Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft

Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht 1913 ist der Entwurf der neuen Unfallverhütungsvorschriften auf Grund von Vorarbeiten eines Ausschusses fertiggestellt worden. Nachdem das Reichsversicherungsamt die neuen Vorschriften einer vorläufigen Prüfung unterzogen hat, ist der Entwurf gemäß § 865 RVO den beteiligten obersten Verwaltungsbehörden vorgelegt worden. Die Beratung der Vorschriften mit den Vertretern der Versicherten und die endgültige Beschlußfassung kann erst nach Eingang der Äußerungen dieser Behörden erfolgen.

Auf Grund des vom 1. Januar 1912 ab gültigen neuen Gefahrentarifs ist im Berichtsjahr eine Neueinschätzung sämtlicher Betriebe vorgenommen worden. Gegen die Veranlagung wurden 32 Beschwerden eingelegt. Davon sind 19 von den zuständigen Oberversicherungsämtern als unbegründet zurückgewiesen worden, 2 Beschwerden haben den Genossenschaftsvorstand zu einer Aenderung der Einschätzung veranlaßt, 4 Beschwerden wurden zurückgenommen, eine ist durch Entlassung des Betriebes aus der Mitgliedschaft erledigt worden, 6 haben im Berichtsjahr Erledigung noch nicht gefunden.

Die Reichsversicherungsordnung und die neue Satzung haben Aenderungen auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung und ein erhebliches Maß von Mehrarbeit gebracht.

Wenn die Umlage für das Jahr 1913 erhöhte Anforderungen an die Mitglieder der Berufsgenossenschaft stellt, so sind die Mehraufwendungen — neben dem ständigen Anwachsen der Entschädigungen — in der Hauptsache auf die neuen gesetzlichen Vorschriften zurückzuführen.

Die Bestimmung des § 616 RVO, daß Abfindungen bei Renten von 20 v. H. der Vollrente — statt früher 15 v. H. der Vollrente — zulässig sind, hat zu einer Mehraufwendung von

rund 23 000 M. im Jahre 1913 gegenüber dem Vorjahre geführt. Die neuen Vorschriften über die Rücklage bedingen bis jetzt eine Mehrbelastung von über 40 000 M. im Jahr. Ebenso haben die neuen Bestimmungen über die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, deren jährlicher Arbeitsverdienst nicht 5000 M. — statt früher 3000 M. — an Entgelt übersteigt, über die Umlage der Beiträge nach dem wirklich verdienten Entgelt der Versicherten, über die Erstattung von Krankengeldzuschüssen u. a. m. erhöhte Ausgaben im Gefolge.

Der Umfang der Genossenschaft hat wiederum zugenommen: Die Genossenschaft umfaßte im Jahre 1913 4525 Betriebe, d. h. 83 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der versicherten Personen betrug 150 879 — gegen das Vorjahr mehr 3497 — mit insgesamt 146 423 330 M. 81 Pf. umlagepflichtigen Löhnen, das sind 1 673 095 M. 24 Pf. mehr als im Jahre 1912. Auf den Versicherten entfielen durchschnittlich an Löhnen 970 M. 47 Pf. gegen 982 M. 14 Pf. im Vorjahre.

Die Sektion Berlin steht mit 795 Betrieben, 27 344 Versicherten und einer Lohnsumme von 31,5 Millionen M. hinter der Sektion Leipzig mit 953 Betrieben, 35 182 versicherten Personen und einer Lohnsumme von 34,6 Millionen M. an zweiter Stelle. Die Sektion Berlin zahlt aber den höchsten durchschnittlichen Jahreslohn von 1152 M. gegen 983 M. in der Sektion Leipzig und 739 M. in der Sektion Breslau. Auch hatte die Sektion Berlin die meisten entschädigungspflichtigen Unfälle: 996 gegen 812 in der Sektion Leipzig. Die Genossenschaft erhöhte ihre Rücklage um 95 000 M. auf 1 529 000 M. (Dies nur ein kurzer Auszug aus dem umfangreichen Bericht, der jedem Mitglied der Genossenschaft zugeht. Ueber „Neue Schutzvorrichtungen“, die im 2. Teil des Berichts beschrieben sind, werden wir ausführlich berichten. *Schriftleitung.*)

Speziallehrgang für Papierindustrie in Wien

Dieser am k. k. Technologischen Gewerbe-Museum in Wien bestehende Lehrgang will jungen Männern Gelegenheit geben, sich für Papierfabriken, Holzschleifereien und Zellstofffabriken theoretisch vorzubilden.

Der Kurs umfaßt 2 Semester und beginnt am 1. Oktober. Aufnahmebedingungen: a) das zurückgelegte 19. Lebensjahr; b) der Nachweis jener Vorbildung, welche notwendig erscheint, um dem Unterricht in dem Speziallehrgang mit Nutzen folgen zu können. Dieser Nachweis kann durch Zeugnisse einer gewerblichen Bildungsanstalt oder einer Mittelschule erbracht werden. Es werden bei der Aufnahme in erster Linie jene Personen berücksichtigt, welche mehrjährige Tätigkeit in der Papierfabrikation nachweisen können; c) eine Einschreibgebühr von 4 Kronen.

Das Unterrichtsgeld beträgt für den ganzen Speziallehrgang 340 Kronen für Inländer und 500 Kronen für Ausländer.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Lehrgegenstände: Allgemeine Chemie, Warenkunde, Chemie der Papierfabrikation, Technologie der Bleichstoffe, Maschinenkunde, Fachzeichnen, Technologie der Papierfabrikation, Motoren, Mikroskopisches Praktikum, Uebungen im chemischen Laboratorium und Uebungen in der Versuchsanstalt für Papierprüfung.

Am Schlusse des Schuljahres werden mit den Besuchern dieses Kurses Ausflüge in größere Papierfabriken unternommen.

Anmeldungen zum nächsten Speziallehrgang für Papierindustrie sind bei der Direktion des k. k. Technologischen Gewerbe-Museum in Wien IX, Währinger Str. 59 unter Beilage der Zeugnisse oder deren Abschriften bis 15. September einzubringen.

Graue Kartonnagenpappe

Zu Frage 13233 in Nr. 43

Die sichersten Mittel, um der Graupappe von Natur ansehnliche Härte zu verleihen, sind die Wahl richtiger Rohstoffe, geeignetes Mahlen und sorgfältige Beobachtung des Pressens und Trocknens. Schmierig gemahlener Stoff gibt harte klangvolle Pappe. Die bestgeeigneten Rohstoffe sind alte Schreibbücher, Kopierbücher, Privatabfälle, alte Briefschaften, ferner etwas harter Zellstoff und etwas Abfallstoff (Schnüre usw.) von Hadernhalbstoff. Da die Fasern ohnehin schon sehr kurz sind, so dürfen diese Stoffe nicht nochmals scharf gemahlen werden, sondern müssen 1 bis 2 Stunden bei leicht aufsitender Walze recht schmierig gebürstet werden. Stark beschwerte Abfälle sind zum Hartmachen der Pappe auszu-scheiden, da diese negative Wirkung haben. Die Pappe wird auf der Formatwalze in möglichst dünnen Lagen gearbeitet und muß so stark als möglich entwässert zur Trocknung kommen. Je trockener die Pappe ist, desto härter wird das Enderzeugnis. Ein sehr wertvoller Rohstoff zur Hebung der Härte bei Pappen ist der Fangstoff aus eigenem Betriebe und im besonderen aus Holzschleifereien. Verfasser dieses ist ein Fall bekannt, wo dieser Stoff der Graupappe eine derartige Härte und Griffigkeit sowie gute Beschneid- und Ritzbarkeit verlieh, daß sie marktbeherrschend war. S.